

Reisebericht über ein Praktikum bei OHA!e.V. vom 10.02-25.02.2018

1) Vorwort

Hallo liebe OHA!e.V.-Interessierte,

mein Name ist Marie Becker und ich bin die erste Praktikantin bei der 5. Mission der Ortho-Hilfe Afrika e.V. und freue mich, dass Sie Interesse an meinen Erlebnissen zeigen.

In meinem alltäglichen Leben bin ich Studentin an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz, ich habe im März 2018 das 2. Semester in Soziologie und das 1. Semester in Erziehungswissenschaft abgeschlossen. Ich bin selbst Schülerin an der Nikolaus August Otto-Schule in Bad Schwalbach gewesen und habe dort 2016 mein Abitur gemacht. Mittlerweile findet mein Leben hauptsächlich in Mainz statt, wo ich zusammen mit meinem Freund lebe.

Ich bin sehr dankbar für diese einmalige Gelegenheit, die mir durch OHA!e.V. geboten wurde: das erste Mal in meinem Leben eine Reise nach Afrika, Burkina Faso, zu machen und somit eine ganz neue Lebenswelt kennenzulernen.

Ich hoffe sehr, dass Ihnen mein Reisebericht gefallen wird. Ich werde versuchen, meine Erlebnisse und Eindrücke anschaulich darzustellen.

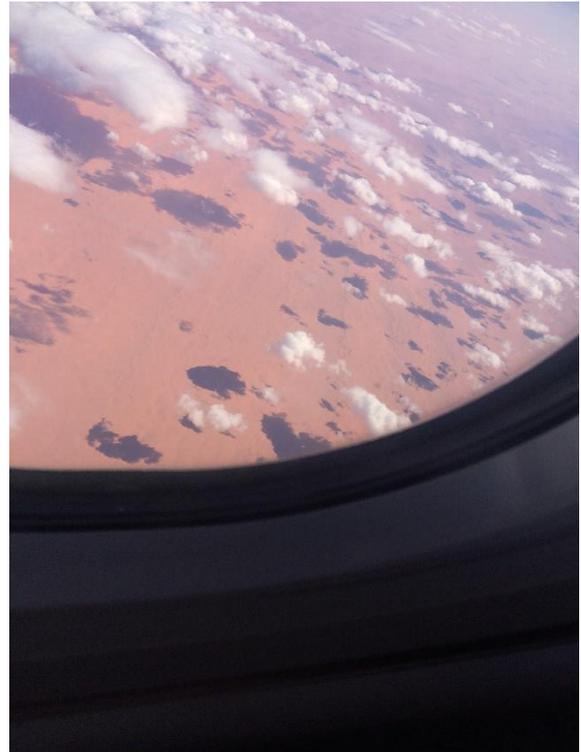
Mit freundlichen Grüßen

Marie Becker

2) 10.02.2018: Tag der Abreise nach Ouagadougou

Heute ist es soweit: Nachdem ich den Impfmarathon am Tropeninstitut in Mainz abgeschlossen habe, mich mit Mosquitonet und NoBite-Spray eingedeckt habe und gestern die erste Malaria-Prophylaxe genommen habe, bin ich zuversichtlich, in dieses Abenteuer zu starten! Ich bin froh, gegen Ende des Semesters so im Stress gesteckt zu haben, dass kaum Zeit dafür blieb, sich Gedanken über Sprachbarrieren, oder mögliche Gefahren wie Malaria, zu machen. Auch ein paar organisatorische Probleme, zum Beispiel eine Unterkunft und Transport nach Ziniaré zu klären, konnten nicht noch vor Abreise besprochen werden und mussten somit warten.

Nachdem ich mir früh morgens um 6.15 Uhr mit Etienne ein Taxi teile, um zum Frankfurter Flughafen zu fahren, lerne ich die anderen Teilnehmer der Mission kennen: Christoph, so wie Etienne Orthopäde, und die OP-Schwester Andrea, Kerstin und Brigitte. Allerdings muss das große Kennenlernen verschoben werden, denn der Flug nach Brüssel vergeht schnell und auf dem 5 1/2-stündigen Flug nach Ouagadougou sitze ich neben einem Burkinabé aus den Niederlanden.



Ich bin sehr aufgeregt und voller Vorfreude, denn die Spannung steigt, als wir über die Sahara fliegen. Noch nie zuvor habe ich die Wüste gesehen! Auch mit meinem Sitznachbarn komme ich nett ins Gespräch. Als es Essen gibt, tauschen wir Einiges und er erzählt mir von seinem Beruf und interessiert sich für meine Reiseziele. Er lädt mich sogar ein, ihn und seine Familie einmal zu besuchen.

Als ich aus dem Flugzeug aussteige, ist das wie durch eine unsichtbare Wand zu treten. Es ist so warm!!! Auch wenn ich das bereits vor Abflug wusste, fällt es mir schwer, diese vielen Eindrücke unter der drückenden Mittagshitze zu verarbeiten. Die Kontrollen verlaufen schnell und es gibt keinerlei Probleme. Aus Erzählungen der anderen weiß ich, dass die Gepäckkontrollen etwas kompliziert werden könnten, doch dieses Jahr scheinen wir Glück zu haben: Alles verläuft reibungslos!

Am Flughafen heißen uns die Burkina Ärzte und alte Freunde der Mission Willkommen. Ich freue mich sehr, vor allem, als sich Eustache vorstellt und mir mitteilt, dass in Bezug auf meinen Ausflug ins Operndorf nach Ziniaré bereits alles organisiert sei!! Auch wenn die Kommunikation vor der Abreise etwas holprig war: Yel kabé! Es wurde sich hervorragend gekümmert!



Die Ankunft im Hotel ist eine weitere Überraschung: Die Straßen, die Häuser, die Luft, alles erscheint mir staubig und voller Trubel. Doch als wir das Tor zum Hotel passieren, befinden wir uns in einer anderen Welt: Man hört den Brunnen plätschern und das Ambiente ist sehr ruhig und erholsam. Dieser überraschende Widerspruch fällt mir in den darauffolgenden Tagen öfters auf: Der Kontrast zwischen den staubigen, lauten Straßen und Gassen und den

erholsamen Restaurants, die einen in eine scheinbar andere Welt eintreten lassen.

Nachdem wir essen gegangen sind und noch ein bisschen zusammengesessen haben, falle ich nach wenigen Minuten in den Schlaf -heute habe ich so viel Neues gesehen.

3) 11.02.2018: erster Tag im CMA Paul 6

Die erste Nacht verläuft problem- und mückenfrei. Ich wache früh auf und bin gespannt auf den heutigen Tag! Nach dem Frühstück fahren wir mit Justin, unserem Fahrer, zum CMA Paul 6, dem Krankenhaus. Auch wenn Sonntag ist und der Verkehr somit „beruhigter“ als sonst ist, empfinde ich den Verkehr als sehr chaotisch, ich sehe die vielen Autos, Fahrräder, Motorräder und an den Straßenrändern die unterschiedlichsten Verkaufsstände und mir fällt der staubige, an Steinofen erinnernde Geruch noch mehr als gestern auf! Ich bin mir sicher, dass hier keine Fahrt langweilig werden wird!

Am Krankenhaus angekommen werden wir wieder herzlich willkommen geheißen und ich sehe zum ersten Mal die OP-Räume. Ich stutze, dass die Gebäude alt, die Wände teilweise eingestaubt und verschmutzt sind. Die Armut ist also nicht nur auf den Straßen zu sehen, sondern auch bei einem öffentlichen Gut, wie einem Krankenhaus.

Ich versuche an diesem Tag Brigitte, Andrea und Kerstin beim Auspacken und sortieren zu helfen, und nachdem die Aufgaben abgeschlossen sind, bei denen ich helfen kann, gehe ich zu Christoph und Etienne und schaue bei der Visite zu.

Etienne erklärt mir das Vorgehen, das, wie er mir schildert, an das Vorgehen im Krieg erinnert: Es gibt so viele Menschen mit Beschwerden, Schmerzen und Problemen, dass einfach nicht genug Zeit und Material, etc. da ist, um sich jedem Patienten zuzuwenden. Mithilfe eines Scores, der die Schmerzen der Patienten einschätzt, wird entschieden, wer von den vielen Menschen operiert werden kann. Bei der Beurteilung spielt also das Ausmaß der Schmerzen, die Röntgenaufnahmen und Eustaches Einschätzung eine Rolle. Das Traurige ist, dass Patienten, die in Deutschland auf Grund ihrer Symptomatik direkt einen OP-Termin bekämen, in Burkina Faso selten das Geld aufbringen können, um sich operieren zu lassen und OHA!e.V hat auch nicht die Mittel, um jeden der sich vorstellenden Patienten zu operieren. Deswegen werden quasi hauptsächlich Menschen operiert, die nach der Operation eine Chance haben, ein normales Leben zu führen. Fälle, die zu riskant sind oder Patienten, die schon älter sind, müssen abgelehnt werden.

12.02.2018: Abfahrt nach Ziniare



Zu Beginn des Tages machen sich Windemi, sein Neffe und ich auf den Weg. Ich bin sehr froh, dass ich zum Operndorf gebracht werden kann, und sich die Organisation scheinbar wie

von selbst geregelt hat! Danke dafür!! Wir fahren an einem Krankenhaus vorbei, indem Windemi einmal gearbeitet hat und dann über eine Behörde, was für mich jeweils im Auto sitzen und „sich in Geduld üben“ bedeutet. Vor allem, weil wir im Auto sitzen, während die Mittagssonne über uns hereinbricht. Als der Nachmittag bereits angebrochen ist, hat Windemi eine Weiterfahrt von der Behörde zum Operndorf für mich organisiert. Ein Krankenpfleger aus Ziniaré bringt mich ans Operndorf und verabschiedet mich erst, als wir sicher sind, Severin, meine Kontaktperson, gefunden zu haben. Es ist Zufall, dass gerade an diesem Tag der Architekt des Operndorfs zu Besuch ist! Ich unterhalte mich während des noch laufenden Mittagessens mit seiner Tochter und Fanny, einer Praktikantin aus der Schweiz.

Im Gespräch mit Séverin besprechen wir, wie wir die nächsten zwei Tage gestalten können. Die Kommunikation war vorab etwas schwierig, da wir seine Handynummer nicht wussten. Doch später am Abend bekomme ich einen Anruf und er erklärt mir seine Planung für die darauffolgenden Tage.

Nachmittags werde ich von meinem Gastgeber aus Ziniaré abgeholt: Ich fühle mich gut aufgehoben und Willkommen geheißen. Bei der Ankunft an seinem Haus werde ich vielen Menschen vorgestellt und ich bekomme eine Papaya zu essen, um die Zeit zum Abendessen zu überbrücken. Ich schließe meine Gastgeber ins Herz. Da es zwar schwierig ist, sich zu unterhalten und es so manches sprachliches Missverständnis gibt, ist er trotzdem sehr herzlich und wir beide lachen, wenn wir uns nicht verstehen. Auch freue ich mich über die Gelegenheit, während meines Aufenthalts auch einmal authentische Hausmannskost aus Burkina Faso probieren zu können.

4) 13.02.2018: Besuch in der Operndorf-Schule 1

Morgens früh um 6 werde ich von der gegenüberliegenden Kirche geweckt und bin heilfroh, gestern früh ins Bett gegangen zu sein, denn eigentlich hätte ich noch länger schlafen können. Ich stehe auf und schaue mich um, es ist dunkel und zwar kühl, aber es kündigt sich mal wieder ein sehr heißer Tag an. Nach dem Frühstück werde ich dann wieder zum Operndorf gefahren. Mir fallen heute umso mehr die vielen Esel und Schweine, Ziegen und Hunde auf, die ohne Zaun auf den Feldern stehen. Heute besuche ich den Unterricht von Mme Kam. Sie wirkt auf mich sehr freundlich und humorvoll und hat einen guten Draht zu ihren Schülern. Es macht mir Spaß, zusehen zu dürfen. Es ist witzig, dabei sein zu können, während die Schüler ihrem Alltag in der Schule nachgehen, während das für mich überhaupt nicht alltäglich ist: morgens wird die Burkiner Flagge aufgehängt, während alle Schüler sternförmig um den Mast aufgestellt sind und die Hymne singen. Danach werden die Klassenräume ausgefegt. Selbst nach einem Tag ist es so staubig! Weitere, für mich ungewöhnliche, Beobachtungen sind das Klopfen auf den Tisch, das bedeutet, dass ein Schüler oder eine Schülerin eine falsche Antwort gegeben hat und dass ihm bzw. ihr helfen soll, sich zu korrigieren. Darüber hinaus bin ich beeindruckt, wie lange sich die 6-9-jährigen Schüler bereits konzentrieren können/müssen! Gegen 10 wird eine Pause gemacht und ich bin verduzt, als die Lehrerin mir sagt, dass wir nun zu einer Bestattung fahren werden -während der Schulzeit, denn die Schüler, so sehe ich, passen auf sich selber auf.



Bei der Bestattung steht die Sonne sehr hoch am Himmel, die Menschen stehen um das Haus des Verstorbenen, der Bruder der Köchin im Opernhaus, und sprechen Gebete und singen. Es ist ein

bedrückendes Gefühl, einer fremden Beisetzung beizuwohnen, wo ich hier niemanden kenne und nicht passend gekleidet bin. In Deutschland, so kommt es mir vor, ist eine Bestattung eine intime Angelegenheit, begleitet von der Familie, Freunden und Kollegen. Hier sind wahnsinnig viele Menschen anwesend, und alle drücken den engen Angehörigen ihr Beileid aus.

Mittags von 12-15 Uhr ist es so heiß, dass kein Unterricht stattfindet. Ich habe wieder einmal Gelegenheit, mich mit Fanny auszutauschen und gemeinsam auf ihrer Dachterasse zu essen. Wir schauen uns in der kargen Umgebung um und sehen immer mal wieder ein Zicklein den Weg passieren. Während ich am Nachmittag versuche, ein Schläfchen zu machen, bewundere ich die Energie der Schüler, die während dieser Pause in der Sonne herumrennen und Fußball spielen. Von 15-17 Uhr ist dann nochmal Unterricht und ich werde danach wieder abgeholt um nach Zianaré zurückzufahren. Ich bin erschöpft und beeindruckt von den vielen Eindrücken dieses gefühlt sehr langen Tages. Ich genieße die Ruhe und den Sonnenuntergang, habe Kontakt nach Deutschland und die schwache WLAN-Verbindung reicht aus, um ein Klausurergebnis nachzusehen und ich freue mich riesig über mein Ergebnis.



5) 14.02.2018: Besuch in der Operndorf-Schule 2, Rückkehr nach Ouagadougou

Morgens wache ich wieder früh auf und bedanke mich bei meinen Gastgebern für ihre Gastfreundschaft. Ich würde gerne noch länger bleiben, wenn nicht morgen mein Besuch in einem französischen Lycée anstünde. Der zweite Tag im Operndorf ist ein Mittwoch, und dadurch geht der Unterricht nur bis 12 Uhr, so wie in Frankreich auch meistens üblich. Heute verbringe ich den Tag mit einer anderen Lehrerin, die etwas strenger ist. Selbst mir fällt es schwer, diszipliniert still zu sitzen, während jedes einzelne von den 38 Kindern an das Pult der Lehrerin vortritt, um einen Text vorzulesen und danach ein Gedicht vorzutragen.

Als dieser lange Vormittag vorbei ist, warte ich mit Fanny, bis wir mit Séverin nach Ouagadougou zurückfahren. Sie zeigt mir ein



Buch von Kathrin Rohde, der Frau, die A.M.P.O, eine deutsche Hilfsorganisation für Burkina Faso begründet hat. Diese Organisation werde ich Freitag besuchen und es ist sehr spannend, nachzulesen, wie sich die Dinge für Kathrin Rohde entwickelten, als sie mit Burkina Faso in Berührung kam.

Auf der Fahrt mit Severin hören wir Musik und sind guter Laune. Er lässt uns bei Fannys Bleibe aussteigen und wir trinken gemeinsam ein Brakina, bis das Ärzte- und Schwesternteam uns abholt und wir alle gemeinsam essen gehen. In Deutschland haben währenddessen meine Kommilitonen eine Klausur geschrieben und ich bin sehr glücklich, dass ich sie nachschreiben kann und dadurch dieses Abenteuer erleben darf!

6) 15.02.2018: Besuch des lycée Saint-Exupery in Ouagadougou

Von meinem Hotelzimmer in Ouagadougou aus starte ich donnerstags in den Tag. Ich bin gespannt auf meine erste eigene Taxifahrt, ohne das Ziel zu kennen. Außerdem sind die Autos hier ja häufig sehr alt und zerbrechlich. Tatsächlich gestaltet sich die Fahrt etwas kompliziert, denn mein Taxifahrer kennt die Schule nicht, zu der ich möchte. Dementsprechend „gurken“ wir auch ein bisschen durch die Gegend, bevor ich erleichtert aussteige und mich an die Sicherheitsstelle vor der Schule wende. Seit den Terrorvorfällen in Ouagadougou sind die Sicherheitsmaßnahmen für öffentliche Einrichtungen erheblich gestiegen. Es ist anstrengend, den Mitarbeitern meine Situation zu erklären, immerhin habe ich nur einen E-Mailverlauf, der belegt, dass Frau Reichert, meine Lehrerin aus Deutschland, mit Mme Mourin in Kontakt getreten ist. Eine englischsprechende Lehrerin wird zu mir nach draußen geschickt und ihr gelingt es dann auch, dass wir gemeinsam eintreten dürfen. Sie nimmt mich mit in ihren Englischunterricht und ich erfahre ein paar Dinge über die Schule und die Schüler, zum Beispiel, wie international die Schülerinnen und Schüler sind. Neben Burkinabe gibt es Schüler und Schülerinnen von beinahe allen Kontinenten. Viele Sprachen und Kulturen treffen hier aufeinander- sehr spannend! Im Anschluss treffe ich den Deutschlehrer der Schule: M. Ouedraogo. Gemeinsam gehen wir in 2 verschiedene Deutschklassen, einmal 14-jährige und einmal die Kleinen, 10 jährigen, und alle freuen sich riesig über die Idee, eine Brieffreundschaft nach Deutschland zu starten und sogar vielleicht einen Austausch machen zu können. Ich hoffe vor allem an diesem Tag sehr, dass ich etwas für diese Schüler tun kann und die Begeisterung weitertransportieren kann! Als der Schultag endet, lädt mich Monsieur Ouedraogo noch zum Mittagessen ein. Er erzählt von seiner Familie und seiner früheren Arbeit als Lehrer an einer Burkina Schule, wo er nur einen Bruchteil von seinem jetzigen Gehalt verdient habe und die Klassen mit über 120 Schülern besetzt waren!! Ich bin sehr dankbar, ihm begegnet zu sein, denn er erscheint mir sehr verantwortungsvoll und besonnen

und genau der richtige Ansprechpartner für einen Austausch mit der Nikolaus August Otto-Schule. Ich wünsche ihm nur das Beste!

7) 16.02.2018: Besuch von A.M.P.O

Am Freitagmorgen mache ich mich direkt nach dem Frühstück auf den Fußweg zu AMPO: Association *managré nooma* pour la protection des orphelins – d.h. Verein zum Schutz von Waisen.

Zu Ampo zählen viele Einrichtungen und Projekte und heute lerne ich nach dem 40-minütigen Fußweg die beiden Waisenhäuser für Jungen und Mädchen kennen. Auf dem Fußweg kann ich auch allerlei Interessantes sehen, zum Beispiel zahlreiche Verkaufsstände, den bunten Verkehr und allerlei Tiere. Der laute Verkehr,



der Schmutz und Dreck erscheinen mir so noch realer und inmitten dieses Chaos begegne ich zahlreichen herzlichen Menschen und desinteressierten Ziegen, die sich die Essensreste aus den Müllbergen suchen. Ginette, eine Germanistikstudentin, führt mich bei Ampo herum, übersetzt Moore, die lokale Sprache, ins Deutsche und gewährt mir auch darüber hinaus Einblicke in das Leben bei AMPO. Ich darf außerdem die Krankenstation und eine Weberei, die junge Mädchen ausbildet, besuchen. Schließlich wird mir noch die Reha-Station gezeigt und die Säuglingseinrichtung. Ich bin tief berührt von jeweils zwei Zwillingspaaren, deren Mütter nach der Geburt nicht genügend Milch produzierten. Sie sind untergewichtig und sehen sehr verletztlich aus. Ich frage mich, was mit den vielen Säuglingen passieren würde, wenn die Mütter keine Unterstützung erfahren würden.

Nach diesen Einblicken, die bei mir einen Kloß im Hals verursacht haben, helfe ich Ginette, ein paar Texte von den Waisenkindern ins Deutsche zu übersetzen. Es ist interessant, was die Schüler aus ihrem Alltag berichten. Ginette gibt mir auch viele Berichte, die ich nochmal durchlese und korrigiere und dabei sehe ich auch die Vielzahl von Projekten, die Sahel eV. Initiiert hat! Aufklärung, Bildung, Ausbildung, Unterstützung, Gesundheit und viele weitere Ziele werden dabei verfolgt.

Nachmittags bietet Ginette mir an, mich auf ihrem Motorrad zur Universität von Ouagadougou mit zu nehmen. Dort gehen wir erstmal gemeinsam zu einem Gottesdienst, bei dem man sich öfters hinkniet und wiederaufsteht, Gebete spricht und einem Kreuz folgend zu einer Kirche pilgert. So etwas habe ich noch nie zuvor mitgemacht und es fällt mir schwer, in der prallen Mittagshitze zu stehen. Im Anschluss esse ich zwei Orangen von einem Straßenverkauf und wir gehen in die Uni. Ich hätte heute in Deutschland die letzte Klausur für das Semester geschrieben, doch stattdessen stehe ich in Burkina Faso in einer Uni, die so ganz anders als gewohnt ist. Dort schaue ich mich noch etwas um, bevor ich Justin anrufe und nach einigem warten- in Burkina dauert es immer etwas länger-, abgeholt und zum OP gebracht werde.

Ich bin erschöpft und habe zu wenig gegessen und getrunken, aber die OPs sind fast durch und somit kann ich mich bald im Hotel ausruhen.

8) 17. und 18.02.2018: Erleben des Operationsalltags im CMA

Das Wochenende habe ich mir freigehalten, um den OP-Alltag miterleben zu können. Auch wenn ich zuvor schon ein wenig Einblicke erhalten habe, bin ich gespannt, wie sich der Alltag im afrikanischen OP von OHA gestaltet. Die OPs erscheinen kompliziert und ich bewundere die Geduld, die gefordert ist, damit die Prothesen gut sitzen und eine OP erfolgreich verläuft. Einmal darf ich sogar mit am OP-Tisch stehen und sehe, wie die Prothesen erst vorbereitet und dann eingesetzt werden.

Ich bin froh, an diesem Wochenende Zuschauer sein zu dürfen und nicht unter so viel Druck und Verantwortung zu stehen wie das Team von OHA. Ich bin erschöpft von dieser ereignisreichen Woche, der Hitze, den vielen Einblicken, Gesprächen, und Verständigungsschwierigkeiten. Somit freue ich mich umso mehr, bei den OPs und der Visite nicht aktiv zu sein, sondern einfach die Eindrücke auf mich wirken lassen zu können. Zugleich bin ich neugierig, was in der zweiten Woche meines Aufenthalts noch alles kommen wird!

9) 19.02.2018: 2. Besuch bei A.M.P.O

An diesem Montag werde ich früh von AMPO angerufen, da eine Praktikantin aus Deutschland am Wochenende angekommen ist und ihr heute weitere Einrichtungen von AMPO gezeigt werden und ich mich gerne anschließen darf. Ich beeile mich auf meinem Fußmarsch, denn es ist eine einmalige Chance, zu den außerhalb gelegenen Einrichtungen von AMPO mitfahren zu können. Meine Mitfahrerin ist eine Masterstudentin aus Frankreich, die Soziolinguistik studiert. Sie möchte die Berufschancen der Frauen in Burkina Faso untersuchen und welchen Einfluss dabei die Französisch-Sprachkenntnisse der Frauen haben. Zunächst fahren wir zur Einrichtung P.P-filles. Hier werden unter

anderem Mikrokredite an junge Frauen vergeben und sie werden in ihrer Unternehmensgründung und -führung unterstützt. Darüber hinaus wird über HIV und Beschneidung aufgeklärt und den Frauen steht eine Psychologin zur Verfügung.

Daraufhin fahren wir zu MIA-ALMA, eine Einrichtung für jugendliche Frauen und Kinder, die zum Beispiel von zu Hause verstoßen wurden, Opfer von Vergewaltigung oder Zwangsehen waren. In dieser Einrichtung wird den vorwiegend minderjährigen Frauen Zuflucht gewährt, sie bekommen Zugang zu Bildung und es wird sich um ihre teils stark traumatisierten Babys und Kinder gekümmert. Wir bekommen Einblick in die zugehörige Näherei, die Kinderbetreuung und besichtigen die kleinen Hütten, in denen viele der Frauen leben.

Gegen Nachmittag werde ich mit dem Auto zurück zum Hotel gebracht. Die Hitze während der langen Autofahrten und die vielen Informationen haben mich müde gemacht und ich bin froh, nicht durch die Sonne zurück zum Hotel laufen zu müssen.

10) 20.02.2018: Kennenlernen von Bettina Engels, Krankenhausalltag

Dienstags wache ich mit Ohrenschmerzen auf und nachdem ich gestern dachte, dass die aufheizende Autofahrt für meine Erschöpfung zuständig war, fühle ich mich heute immer noch etwas angeschlagen. Ich fahre heute wieder mit dem OP-Team zum CMA Paul 6 um Bettina Engels kennenzulernen, die gestern in Burkina Faso gelandet ist. Ich bin sehr gespannt, denn die anderen kennen Bettina bereits. Ein Burkiner Freund von ihr wurde im Vorjahr operiert, nachdem Christoph durch Zufall in Deutschland von dem Fall erfahren hatte, dass eine Berliner Soziologin Hilfe für einen Freund aus Afrika suche. Welch ein Zufall!! Daraus ist, so wie ich erfahren habe, eine Freundschaft entstanden und heute werde ich Bettina persönlich kennenlernen können.

Als sie ankommt, wird sie herzlich empfangen und während die anderen weiter operieren, sitze ich mit Bettina zusammen. Sie erzählt von ihrer Forschung und ihrem Engagement in Burkina Faso, von Erfolgen und Schwierigkeiten beim Kampf gegen die Mienenbetreiber und auch von ihrem Leben in Berlin. Ich freue mich über den Austausch und finde es beeindruckend, was Bettina zu berichten hat. Bis zu unserer Abreise wird sie noch öfters mit uns essen und mit uns zusammen sein. Leider konnte ich nicht mit ihr ins Feld fahren, dies erfordert lange Vorausplanung und wir fliegen leider schon Samstag wieder Richtung Deutschland.

11) 21. bis 23.02.2018: Krankheitsbedingt im Hotel

Mittwochs wache ich auf und muss mir eingestehen, dass mein eigentlicher Plan, die Waisen von AMPO zu besuchen, nicht umsetzbar ist. Ich habe starke Schmerzen beim Schlucken und fühle mich schwach und fiebrig. Ich verbringe die nächsten Tage im Bett, nehme Schmerzmittel, die mir Andrea aus dem Krankenhaus mitgebracht hat und ein Antibiotikum von Etienne. Ich habe Schwierigkeiten mit der Hitze und kann wegen der Schmerzen nicht richtig schlafen. Deswegen wird leider auch unsere Tourismusunternehmung abgesagt. Das Personal im Hotel ist sehr freundlich zu mir und erkundigt sich täglich, ob es mir besser gehe. Ein besonders freundlicher Mitarbeiter bietet mir sogar einmal an, dass ich im Foyer auf einer Sitzbank schlafen kann, damit ich nicht nur im dunklen Zimmer liege, wo ich Schwierigkeiten mit der Klimaanlage habe. Im Allgemeinen kann ich festhalten, dass ich sehr ernstgenommen und rücksichtsvoll umsorgt werde. Kerstin lässt mich nachts bei ihr im Zimmer schlafen und ich fühle mich von allen gut umsorgt! Auch dafür bin ich sehr dankbar, denn wäre ich alleine auf dieser Reise und wüsste mich nicht bei den Ärzten zu verständigen, wäre ich womöglich etwas verloren gewesen.

12) 24.02.2018: Wieder auf den Beinen! Abschied von Ouagadougou und Rückflug

Nachdem ich freitags erstmalig wieder eine volle Mahlzeit essen kann, bin ich samstags schon deutlich besserer Dinge, denn heute geht es wieder nach Hause, wo ich in meinem eigenen Bett und

in angenehmeren Temperaturen genesen kann. Wir fahren mittags zum Krankenhaus, um ein letztes gemeinsames Mittagessen mit allen Mitarbeitern des OPs und der Krankenhausleitung abzuhalten. Es werden Abschiedsreden gehalten und Eustache hat für jeden von uns eine kleine Aufmerksamkeit vorbereitet. Nach dem Essen fahren wir nochmal zum Hotel und Bettina stoßt zu uns, um sich ebenfalls zu verabschieden. Mit ihr machen Kerstin, Christoph und ich noch einen kleinen Spaziergang in den nahegelegenen Park, in dem es einen See mit Krokodilen und anderen Tieren gibt.



Am Flughafen gibt es dann noch einen kleinen Schockmoment: Das Online Check-In hatte zuvor nicht funktioniert, doch wir hatten uns nicht weiter

Gedanken darüber gemacht, weil mein Ticket etwas später als das der anderen gebucht wurde. Also standen wir am Check-In Schalter als ich mein Ticket auspackte und mir erstmalig auffiel, dass mein Ticket für den 24. März und nicht für den 24. Februar angesetzt war! Wir waren alle etwas erschrocken, doch Etienne gelang es, mir ein anderes Ticket zu besorgen und er regelte die Angelegenheit zum Glück ohne weitere Komplikationen. Ich war also heilfroh, als feststand, dass es für mich auch wirklich heute Abend noch nach Hause gehen würde.

Die Flüge vergingen dann recht schnell, auch wenn ich nicht richtig schlafen konnte und dementsprechend ausgelaugt war.

13) 25.02.2018: Ankunft in Frankfurt

Die Ankunft in Frankfurt war sehr angenehm. Die Temperaturen eisig und wir alle erleichtert und erschöpft vom Flug. Ich setzte mich in den nächsten Zug nach Mainz und in unserer Wohnung angekommen, schlief ich für den Rest des Tages. Am Montag ging ich dann direkt zu einer Tropenmedizinerin. Meine Behandlung war drei Wochen später abgeschlossen und ich bereitete mich auf meine Nachprüfungen vor.

14) Fazit

Um abschließend ein Fazit zu ziehen, möchte ich mich nochmals bei OHA!eV für dieses Praktikum bedanken. Im Vorfeld, während meiner Zeit in Ziniaré, alleine auf Unternehmungen und auch als ich krank im Bett lag, hatte ich jederzeit einen Ansprechpartner und wurde reichlich unterstützt, ermutigt und integriert. Ich hatte so die Gelegenheit, sehr viele bereichernde Bekanntschaften zu machen und viele Eindrücke zu sammeln. Mehrmalig wurde ich interessiert über meine Heimat befragt, und ob mir Burkina Faso gefalle. Ich habe immer ja gesagt und würde auch immer noch mit „Ja!“ antworten, wenn ich gefragt wurde und werde, ob ich gerne wiederkehren würde. Es ist für mich ein Privileg, dass ich sowohl beeindruckende als auch ernüchternde Erfahrungen sammeln durfte.

Liebe Brigitte, liebe Andrea, liebe Kerstin, lieber Etienne und lieber Christoph, ich danke euch für eure Unterstützung während und auch nach der Reise und habe großen Respekt vor eurer Arbeit. Ich wünsche euch persönlich und in der Arbeit der OHA!e.V. weiterhin viel Erfolg und Kraft!

Inhalt

Reisebericht über ein Praktikum bei OHA!e.V vom 10.02-25.02.2018	1
1) Vorwort	1
2) 10.02.2018: Tag der Abreise nach Ouagadougou	1
3) 11.02.2018: erster Tag im CMA Paul 6	3
4) 13.02.2018: Besuch in der Operndorf-Schule 1	4
5) 14.02.2018: Besuch in der Operndorf-Schule 2, Rückkehr nach Ouagadougou.....	5
6) 15.02.2018: Besuch des lycée Saint-Exupery in Ouagadougou.....	6
7) 16.02.2018: Besuch von A.M.P.O	6
8) 17. und 18.02.2018: Erleben des Operationsalltags im CMA.....	7
9) 19.02.2018: 2. Besuch bei A.M.P.O	7
10) 20.02.2018: Kennenlernen von Bettina Engels, Krankenhausalltag	8
11) 21. bis 23.02.2018: Krankheitsbedingt im Hotel	8
12) 24.02.2018: Wieder auf den Beinen! Abschied von Ouagadougou und Rückflug	8
13) 25.02.2018: Ankunft in Frankfurt	9

14)	Fazit	9
-----	-------------	---